

ANJA UKPAI



# MERIDIAN PRINCESS

DIE  
MACHT DER ZEIT



Anja Ukpai



MERIDIAN  
PRINCESS

DIE  
MACHT DER ZEIT

Oetinger Taschenbuch

## ZUVOR

### Doppeltes Spiel

Es ging auf Mitternacht zu. Das Licht der großen 24-Stunden-Uhr über dem Eingang des Clockmakers Market schimmerte auf den matt glänzenden Pflastersteinen. In den Häusern ringsum flackerte noch hier und da Licht, und aus dem Heulenden Hund, dem Pub neben dem Eingangstor, drang leises Stimmengemurmel nach draußen. Vor zwei Stunden erst hatte der Nachtwächter die Laternen angezündet. Die Nächte waren kurz im Juni.

Da öffnete sich mit einem Quietschen die Tür der Zeitsprungkabine neben Kingsley's Tickets & Maps. Eine streunende Katze, die auf dem glänzenden Nullmeridian gesessen und auf Beute gelauert hatte, sprang mit einem Fauchen davon. Der junge Mann, der aus der Zeitsprungkabine stieg, sah sich um und huschte dann lautlos in die kleine Gasse zwischen dem Witch Brew und der Dämonenschwerterschmiede Clarkes & Parker.

Es roch nach Aas und Kloake zwischen den baufälligen Häusern. Das tat es immer, wenn es auf die Sommersonnenwende zuing. Die Hexen von London hatten in diesen Nächten viel zu tun und kippten den abgekochten Sud ihrer Hexentränke oftmals einfach in die Gossen.

Vor der Hallentür der alten Werft blieb Evan stehen. Er sah sich um und lauschte, dann erst öffnete er die Tür einen Spalt und schlüpfte in die Werkstatt hinein. Er lief durch die Halle, in der einst kleine Schiffe und Galionsfiguren gebaut worden waren. Am Treppenabsatz blieb er stehen und hörte das leise Murmeln der Stimmen von unten. Sie warteten auf ihn.

Als er die Treppe in den Keller hinabstieg, klopfte sein Herz schneller. Es war gefährlich, was er hier tat. Sehr gefährlich. Wenn sie ihm auf die Schliche kamen, würden sie einen Schattenhund auf ihn hetzen oder ihn bei lebendigem Leib in der Themse versenken.

Die Treppenstufen knarrten.

»Er kommt«, sagte jemand.

Sie waren alle im Kellerkabuff versammelt, dem Aufenthaltsraum der ehemaligen Werftarbeiter, manche von ihnen saßen auf der KüchENZEILE.

Es wurde totenstill, als Evan in der Tür erschien.

»Du hast dir Zeit gelassen«, zischte ein junger Mann, der auf dem Küchentisch saß. Eine einzelne Glühbirne, die nackt von der Decke hing, tauchte ihn in ein schummriges Licht, während die anderen im Schatten um den Tisch saßen. Der in der Mitte war ganz in Schwarz gekleidet, sein dunkles Haar war wie immer ordentlich frisiert, und sein Blick, der nun auf Evan ruhte, konnte einem das Blut in den Adern stocken lassen.

»Ich komme von Gridlock«, sagte Evan so gelassen wie möglich. Wenn er eines gelernt hatte in den vergangenen Wochen, dann das Lügen.

Einige fingen an zu raunen.

»Haltet doch den Mund«, zischte der junge Mann auf dem Tisch. »Durchsuch ihn, Dornfinger!«

Ein groß gewachsener Time Knight stand auf und trat vor Evan.

Evan stellte sich breitbeinig in den Türrahmen und legte die Hände an das gesplitterte Holz. Auch das ließ ihn inzwischen kalt. Sollten sie ihn doch absuchen. Er trug nichts bei sich außer seinem Dämonenschwert. Und das war längst mithilfe schwarzer Magie mit dem Schwert der Wölfe verbunden worden. Er war jetzt einer von ihnen. Für den Augenblick. Irgendwann, wenn es die Time Knights nicht mehr gab und der Schrecken ein Ende haben würde, würde auch sein Schwert von der schwarzen Magie wieder gereinigt werden.

Doch nicht jetzt.

»Welche Info hast du für uns?«, fragte Dornfinger, tastete ihn ab und nickte dem Mann auf dem Tisch kaum merklich zu.

»Gridlock bricht morgen zu einer mehrtägigen Reise auf. Er will nach York in die Mad Watchmakers Lane und William Darwy besuchen«, sagte Evan. So lange hatte er sich diese Lüge zurechtgelegt, dass er sie fast selbst glaubte.

»Sehr gut«, zischte eine Frauenstimme von hinten. Sie saß im Schatten, war nicht zu erkennen.

»Sag mir, warum wir dir das glauben sollen.« Der Mann auf dem Tisch sah ihn finster an.

»Ihr müsst es nicht glauben«, sagte Evan und lächelte. Das Lächeln hatte er sich angewöhnt, weil es gegen die Nervosität half. Und es war ein Zeichen von Sicherheit. Sie nahmen es ihm ab, er spürte es. »Schick morgen Abend jemanden zum Pier, und er wird dir bestätigen, dass Gridlock in den Timeless Sleeper gestiegen ist und Greenwich verlassen hat.« Es kam ihm federleicht von den Lippen, denn es war keine Lüge.

Der Mann unter der Glühbirne schwieg. Dann sprang er mit einem Satz vom Tisch und stellte sich vor ihn. »Was ich tun werde. Und gnade dir, wenn du mich belügst.«

»Ich lüge nicht«, sagte Evan fest und erwiderte den Blick in die dunklen Augen, die ihm so vertraut und fremd zugleich waren.

»Dann ist morgen Abend *der* Abend«, sagte Dornfinger. Er stützte sich auf die Tischplatte und sprach zu denen, die im Schatten saßen. »Ihr wisst Bescheid.«

Sie murmelten ihre Zustimmung.

»Was ist also der Plan?«, fragte Evan und tat so gelassen, wie es ihm nur möglich war.

»Morgen Abend werden die Time Knights die Uhrzeiger aus dem Time House stehlen«, sagte der vor ihm Stehende, der ihn voller Häme anstarrte.

Evan riss überrascht die Augen auf. Er hatte mit einem Überfall auf Gridlock gerechnet, vielleicht sogar mit einem weiteren Mord. Aber nicht mit dem Diebstahl der Uhrzeiger aus der Time-House-Uhr, dem Herzschlag der Zeit. »Und wohin damit?«

»Das lass meine Sorge sein«, sagte der Mann und taxierte ihn mit eisigem Blick.

»Aber wir werden alle sterben. Die Zeit wird für immer stehen bleiben«, sagte einer, der hinten auf der Spüle saß.

»Halt den Mund, du Schwachkopf«, zischte Dornfinger. »Wir werden nicht sterben, sondern Ewige sein. Wir werden die Zeit kontrollieren, es wird unsere Bestimmung sein, die Welt zu beherrschen. Allein an unserer Gunst wird es liegen, ob jemand lebt oder stirbt.« Er drehte sich herum und stellte sich neben den, der Evan nicht aus dem Blick gelassen hatte. »Und glücklicherweise sind wir uns einig darüber, wer überflüssig ist, nicht wahr, Evan?«

»Das Drecksvolk«, sagte Evan. Er hatte lange üben müssen, bis ihm das Wort über die Lippen kommen wollte.

»Hört, hört«, zischte der junge Mann vor ihm. »Und das aus seinem Mund.«

Evan schnaubte. »Ich habe nicht darum gebeten, als Mischling geboren zu werden. Aber ich bin berufen, diesem Elend ein Ende zu bereiten.« Er wusste, seine Worte waren zweideutig. Irgendetwas in ihm wollte die Wahrheit herausschreien. Und doch merkte es niemand. Er sah in die zynischen Gesichter. Wenn man sich im Hass festgebissen hatte, konnte man anscheinend nichts anderes mehr wahrnehmen. »Wann und wo?«

»Viertel vor zwölf per Zeitsprung ins Time House«, sagte Dornfinger. »Seid pünktlich.«

Evan nickte und drehte sich um. Er war schon auf der untersten Treppenstufe, als ihn jemand am Arm fasste. »Wo willst du hin?« Der Finstere sah ihn durchdringend an.

»Zu Charlotte«, sagte Evan und sah in die überraschten Gesichter. Es gehörte zu seinem Plan.

»Du Verräter!«, rief der von der Spüle und sprang ihm zornig entgegen. Er wollte Evan an die Gurgel, doch Dornfinger fing ihn ab. »Ich sag es euch. Er ist und bleibt ein dreckiger Verräter!«

»Charlotte Ryder ist eine Stundenerbin. Du aber bist es nicht«, zischte der, der ihn immer noch am Arm festhielt. »Hast du es immer noch nicht kapiert? Was willst du von ihr?«

»Ich will nichts mehr von ihr«, sagte Evan, und es war die schwerste Lüge des Abends. »Ich will das Kind. *Mein* Kind.«

»Das Kind ist ebenso wie du ein dreckiger Mischling«, sagte Dornfinger. Das Haar hing ihm wild in die Stirn, weil er den wütenden Time Knight noch immer bändigen musste.

»Nicht nur«, sagte Evan. »Bertha Kingsley hat vorhin eine Prophezeiung aus dem Kelch der Sieben Augen empfangen, die besagt, dass dieses Kind mächtiger sein wird als wir alle zusammen.« Er sah dem Finsternen in die Augen. »Sogar mächtiger als du. Es trägt offenbar eine Kraft in sich, die du nicht hast.«

»Unmöglich«, zischte er, ließ aber Evans Arm los.

»Wenn es aber wahr ist«, sagte die Frau im Dunkeln. »Sollte Evan die Wahrheit sagen, dann brauchen wir das Kind. Und zwar lebend. Ich hoffe, das ist euch klar.«

Evan nickte in die Runde und ging, ohne sich noch einmal umzublicken, die Stufen in die Werkstatt hinauf. Es war gut gelaufen. Besser, als er gedacht hatte.

Für den Moment sollten damit wenigstens Charlotte und das ungeborene Kind sicher sein.

Jetzt aber musste er zu Master Gridlock und ihn warnen.

Als die Hallentür oben in der Werkstatt zugeschoben wurde, zischte der Finstere zu Dornfinger: »Geh ihm nach.«

Dornfinger nickte und war schon auf der Treppe, als er noch einmal zurückkam. »Was, wenn er gelogen hat?«

»Dann wird er sterben. Er und Charlotte und jeder, der ihm geholfen hat. Nur das Kind, das will ich lebend.«



## In der Mad Watchmakers Lane

An diesem vorletzten Abend im August entlud sich ein kräftiges Gewitter über York und tauchte den Himmel in ein violett-schwarzes Licht. Der Wind rasselte an den Dachziegeln und trieb Blätter und kleine Äste vor sich her. Nur wenn ein Blitz aufzuckte, konnte man die Häuser rings um den kleinen Innenhof für einen Moment erkennen.

Jade lag mit aufgestützten Ellbogen auf ihrem Bett unter dem Dach des Witch Brew und sah den Regentropfen zu, wie sie hastig über die Fensterscheibe liefen. Neben ihr tropfte es vereinzelt in eine kleine Messingschale, die sie unter eine undichte Stelle im Dach geschoben hatte. Sie tastete nach der Streichholzschachtel, ließ eins der Hölzchen aufflammen und zündete die Kerzen vor ihrem Bett an. Dann zog sie zum bestimmt hundertsten Mal die alten Artikel aus dem *Daily Time Catcher*, einer Sonderausgabe der *London Times* für Zeiterben, unter ihrer Matratze hervor.

Im flackernden Kerzenschein wirkte das Zeitungsbild von Dornfinger nahezu lebendig. Und genauso lebhaft und unheimlich hatte sie ihn in Erinnerung: der spitz zulaufende Bart in dem vernarbten, ausgemergelten Gesicht. Unter dem Bild stand *Jade Ryder tötet Dornfinger*, und noch immer wurde sie beim Lesen dieser Schlagzeile wütend. Sie hatte Dornfinger nicht getötet. Das hatte Master Gridlock mehr als einmal bekräftigt. Dornfinger war ein Totengänger gewesen, und Jade hatte verhindert, dass dieser Verbrecher jemals wieder Angst und Schrecken verbreiten konnte, indem sie ihn dorthin befördert hatte, wo er hergekommen war: in die Unwelt. Leider war er aber Henrys Vater gewesen, und das machte es noch immer so unerträglich für sie.

Draußen zuckte ein heller Blitz auf, und Jade spürte ein Frösteln über ihren Rücken streichen. Es war noch immer August, aber seit Tagen froh sie, als würde sie krank. Vielleicht lag das an der Sorge um Henry, von dem sie seit Monaten nichts gehört hatte.

Der Donner krachte laut und verhallte dann langsam in der Ferne. Sie schob den Artikel mit Dornfingers Foto hinter die anderen. Der zweite Zeitungsbericht zeigte das Schwert der Wölfe mit der Schlagzeile *Das Ende der Time Knights?*. Jade stieß ein gequältes Lachen aus. Als wenn sich diese finsternen Gestalten durch den Verlust ihres Anführers und dessen Schwert stoppen ließen. Vermutlich waren sie jetzt sogar noch entschlossener, Chronos, ihrem dunklen Herrn und Meister, zur absoluten Macht über die Zeit zu verhelfen. Und auch wenn das Schwert der Wölfe sie nun nicht mehr zusammenrufen konnte, war Jade sich absolut sicher, dass sie andere, noch viel grausamere Dinge als bisher zu tun bereit waren.

Eine Windböe rüttelte an den Dachziegeln über ihrem Bett und ließ die Kerzenflammen erzittern. Der dritte Artikel, den Jade seit Monaten mit sich herumtrug, lautete *Der Meridian Prince ist zurück im Time House*, und auf dem Zeitungsbild sah man Master Gridlock, den kleinwüchsigen Vorsitzenden der Zeiterbengesellschaft, neben dem mächtigen Minutenuhrzeiger der Time-House-Uhr. Er strahlte auf dem Bild. Und doch. Jade erkannte noch etwas anderes in seinem Blick: Sorge.

Auf der Holzterrasse vor dem Dachzimmer polterten Schritte. Hastig legte Jade die Zeitungsausschnitte zurück unter die Matratze.

Jemand klopfte leise an die schmale Bretttertür. »Jade, kann ich reinkommen?«, rief Mat.

»Klar!«, rief Jade Richtung Tür und setzte sich auf.

Mat öffnete die Tür und leuchtete mit einer Taschenlampe ins Dachzimmer. »Was tust du denn die ganze Zeit hier oben? So ganz allein und im Finstern?«, fragte er und leuchtete ihr dann ins Gesicht.

»Ey!«, rief Jade geblendet und verbarg ihr Gesicht in den Händen.

»Tut mir leid«, sagte Mat, schaltete die Taschenlampe aus und trat ein. Er deutete durchs Fenster nach draußen über die Dächer der alten Stadt, die anders als sonst heute in völliger Dunkelheit dalag. »Dad hat gehört, dass ganz York schon seit Stunden ohne Strom sein soll. Er vermutet, dass die vielen Zeitstillstände daran schuld sind.« Er setzte sich auf das zweite Bett, das auf der anderen Seite der Kammer unter der Dachschräge stand. Dort schlief Orla, ihre gemeinsame Freundin aus der Clockmakers Academy, wenn sie in York war. Doch Orla war nur zwei Wochen im Juli da gewesen, denn sie hatte einen Ferienjob in der Witch-Brew-Filiale im Clockmakers Market in Greenwich.

»Mum hat gerade per Zeitsprung unsere Tickets für den Timeless Sleeper aus Greenwich abgeholt. Hast du schon alles gepackt?«, fragte Mat und sah sich in dem schwach erleuchteten Zimmer um.

»Ja, ich bin fertig«, sagte Jade und deutete auf die beiden Taschen neben der Tür. Dann sah sie zum Fenster hinaus. Noch immer prasselte der Regen gegen die Scheibe, und man konnte nichts als schwarze Umrisse der Häuser draußen erkennen. Dort drüben, auf der anderen Seite des Hofes, lag Darwy's Magical Watches, und seit über zwei Monaten war sie jeden Tag dort gewesen. Sie hatte das ganze Haus abgesucht. Sogar unter den Bodendielen hatte sie nachgesehen und jedes einzelne Buch durchgeblättert. Doch sie hatte nichts gefunden. Und eigentlich wusste sie auch gar nicht, wonach sie suchte.

»Sei nicht so enttäuscht«, flüsterte Mat in ihre Gedanken hinein. Das Kerzenlicht ließ seine Züge noch erwachsener erscheinen. Jade war aufgefallen, dass er sich in den Ferien verändert hatte. Er war stiller geworden, nachdenklicher. Und sie wusste noch nicht, ob sie das mochte.

»Ich bin nicht enttäuscht«, sagte Jade und versuchte ein Lächeln. »Die Zeit hier bei deiner Familie war dafür viel zu schön. Sicher, ich hätte so gerne einen Hinweis auf den Sekundenuhrzeiger gefunden, aber das wäre wohl zu einfach gewesen. Es muss sich ein anderes Geheimnis um den letzten, noch fehlenden Uhrzeiger ranken, und ich werde es rauskriegen ...«

»Alles klar«, sagte Mat und grinste. »Ich bin dabei. Jedenfalls solange du nicht von mir verlangst, auf Graham Hall danach zu suchen. Dieser Lady Graham möchte ich nicht unbedingt begegnen.«

Jade lachte. Lady Graham hauste auf dem Anwesen, das einst ihrem Großvater Sir Arthur gehört hatte und auf dem sie die ersten sechs Jahre ihrer Kindheit verbracht hatte. Als Sir Arthur verstarb, schickte man Jade auf ein schottisches Internat, und die Ferien hatte sie immer bei der mürrischen Lady verbringen müssen. Damals hatte Jade keine Ahnung gehabt, dass nicht Lady Graham, sondern sie selbst die Erbin des Anwesens war und dass die Lady nur deshalb auf Graham Hall wohnen bleiben durfte, weil sie im Gegenzug neun Jahre lang für Jades Sicherheit gesorgt hatte; widerwillig und mit offenem Hass Jade gegenüber.

»Ich glaube nicht, dass meine Eltern noch einen Uhrzeiger dort versteckt haben. Du kannst also unbesorgt sein, was Lady Graham betrifft«, sagte Jade.

»Du gehst fest davon aus, dass deine Eltern den Stundenuhrzeiger dort in Sir Arthurs Grabkammer versteckt hatten?«, fragte Mat.

Jade nickte und stand auf. Sie stellte sich an das Fenster und blickte hinaus in die Dunkelheit. »Ich glaube ganz fest, dass meine Eltern den Uhrzeigern auf der Spur waren. Überleg doch mal, Mat! Zuerst finden wir den Stundenuhrzeiger in der Gruft auf Graham Hall und dann den entscheidenden Hinweis auf den Minutenuhrzeiger in dem Haus dort drüben, wo meine Eltern damals wohnten. Da ist es doch sehr wahrscheinlich ...« Jade stockte, denn draußen ertönte ein Knattern und wurde immer lauter.

»Was zum Teufel ...«, rief Mat und sprang auf, um neben Jade aus dem Fenster bis hinunter auf den Platz blicken zu können.

Das Dröhnen ließ die Fensterscheibe erzittern, und dann wurde der Snickelway, der lange, enge Durchgang, der die Mad Watchmakers Lane mit dem Straßennetz von York verband, von einem grellen Lichtschein erhellt. Augenblicke später kamen vier kreisrunde Scheinwerfer zum Vorschein. Ein Auto raste in den Innenhof, und erst als es gegen eine der Straßenlaternen krachte, kam es zum Stehen. Noch immer brummte der Motor, und die Scheinwerfer des Wagens erleuchteten den Innenhof.

»Was für ein Idiot!«, sagte Mat kopfschüttelnd und stürmte aus dem Zimmer.

Jade stand wie gelähmt am Fenster und sah zu dem Wagen hinunter, auf dessen Dach der Regen prasselte. Was machte dieses Auto hier in der Mad Watchmakers Lane, die nur selten von anderen Personen als Zeiterben und den Magiern der Yorker Zauberergilden aufgesucht wurde? Und niemand von denen würde sich auch nur in die Nähe eines Autos wagen. Autofahren war ebenso wie das Zufahren oder mit einem Flugzeug zu fliegen sehr verpönt, besonders unter Zeiterben. Und es war auch gar nicht ungefährlich. Nicht auszumalen, wenn mitten in der Fahrt die Zeit stehen blieb! Es gab Berichte von grässlichen Unfällen beim abrupten Stillstand des Fahrzeugs. Da war doch was faul.

Ein lauter Donner weckte Jade aus ihrer Starre. Sie nahm sich eine der Kerzen, blies die übrigen aus und eilte Mat hinterher. »Hörst du mich, Mat? Geh nicht raus!«, rief sie auf der Treppe, als sie die vielen schmalen Stufen bis in den Ladenraum hinabstürmte.

Doch es war schon zu spät. Die Eingangstür des Witch Brew stand weit offen. Mat und sein Vater waren offensichtlich schon rausgerannt. Ms Henders stand mit den beiden Zwillingen am Fenster. Jade blies ihre Kerze aus, denn überall auf den Tischen flackerten Kerzen und Laternen.

»Jade, komm schnell!«, rief Maeven. »Das musst du sehen!«

»Das *habe* ich gesehen«, sagte Jade und ging zur Eingangstür. Sie zog ihr Dämonenschwert aus der Gürtelschlaufe, bevor sie nach draußen trat.

Es regnete in Strömen, der Motor des alten Wagens lief noch immer, und einer der Scheinwerfer, der die gasbetriebene Straßenlaterne erwischt hatte, war aus der Fassung gefallen und hing heraus. In den umliegenden Häusern wurden Fenster geöffnet, ein älterer Mann kam mit einem Regenschirm und Taschenlampe neugierig näher.

Jade sah, dass Mr Henders sich zur Fahrertür hinabbeugte und rief: »Sind Sie verletzt?« Mat ruckte auf der anderen Seite an der Beifahrertür und taumelte rückwärts, als der Beifahrer die Tür anscheinend mühelos öffnete und ausstieg. Jade traute ihren Augen kaum, als der junge Mann sich streckte, neugierig umsah und dann zufrieden aufs Autodach klopfte. »Wir sind angekommen, Sir! Dank meines guten Orientierungssinns.«

»Peter?«, rief Jade verblüfft. »Peter Polkins?«

»Höchstpersönlich!«, rief Peter und eilte ums Auto herum auf das Witch Brew zu. Er blieb vor Jade stehen, sah sie grinsend an und drückte sie im nächsten Moment kurz an sich. »Gut, dich zu sehen.« Dann schob er sich an ihr vorbei ins Witch Brew.

»Was tust du hier?« Jade steckte ihren Schwertgriff wieder weg. Sie warf Mat einen fragenden Blick zu, der schulterzuckend hinter Peter ins Witch Brew trat und sich mit dem Ärmel über das nasse Gesicht wischte.

Verwundert sah Jade zu dem Auto hinaus. Da wurde die Fahrertür des Wagens geöffnet, und ein großer Mann mit altmodischer Lederhaube auf den langen Flatterhaaren stieg aus. »Da wären wir also!«, rief er, und an der Stimme erkannte Jade ihn. Es war Archer Switch, ihr Lehrer für Nautische Geräte.

»Nicht, dass wir Sie erwartet hätten, schon gar nicht in einem ... *Auto!* Aber schön, Sie zu sehen«, hörte Jade Mr Henders rufen. »Und kommen Sie doch bitte herein.« Er zeigte aufs Witch Brew und führte Mr Switch zum Haus. Die Fenster im Hof wurden wieder geschlossen, nur der Mann mit der Taschenlampe begutachtete noch neugierig den Wagen.

Jade folgte Peter Polkins ein paar Schritte ins Witch Brew hinein. Ms Henders schickte die Zwillinge nach oben, Handtücher für alle zu holen, und wandte sich dann Peter zu. »Wo kommt ihr denn so plötzlich her?«

Mat nickte. »Das würde mich auch brennend interessieren!«

»Wo sollen wir schon herkommen?«, rief Archer Switch von der Eingangstür und schüttelte den Regen von seiner Lederjacke. »Aus Greenwich natürlich.«

»Ach, das war eine grässliche Fahrt«, sagte Peter. Er lief zum Kamin, zog seine Jacke aus und hängte sie über eine Stuhllehne zum Trocknen. »Gewitter mit Starkregen und Sturm schon seit Cambridge. Und er ist ja auch nicht der geübteste Fahrer ...«, fügte er mit einem kurzen Kopfnicken in Archer Switchs Richtung hinzu.

»Das möchte ich überhört haben!«, rief Archer Switch und deutete auf Mat. »Sei so gut und mach den Wagen aus. Aber den Schlüssel mit reinbringen, hörst du?« Er grinste Mr Henders an, der tropfend auf der Türmatte stand. »Das vergesse ich immerzu.«

»Wird gemacht, Mr Switch«, sagte Mat strahlend und stürzte nach draußen.

»Ich will mit, Mattie!«, rief Mina, die mit einem Stapel Handtücher im Arm die letzten Treppenstufen herabsprang.

»Ich auch!« Maeven warf ihre Handtücher auf den Tisch und eilte hinter ihrer Schwester her.

»Hiergeblieben«, sagte Mr Henders grinsend und fing die Zwillinge in der Tür auf. »Ich fürchte nämlich, dass Mat nicht so genau weiß, was er da tut.«

Sie sahen ihn alle überrascht an, dann hörte Jade es auch schon im Hof krachen, und der Motor verstummte.

»Ich fürchte, nun ist Ihr Scheinwerfer ganz hin«, sagte Mr Henders schulterzuckend zu Archer Switch.

»Ja, ich fürchte auch«, sagte Mr Switch seufzend. »Und es ist wirklich nicht leicht, an Originalersatzteile zu kommen.«

Ms Henders ging an ihnen vorbei in die offene Küche hinter dem Ladenraum. »Ich koche Ihnen erst mal einen Tee!«, rief sie. »Nehmen Sie sich Handtücher, und wenn Sie mögen, bringe ich Ihnen trockene Kleidung.« Sie nahm einen Kessel und ließ Wasser hineinlaufen.

»Das ist wirklich sehr reizend von Ihnen, Ms Henders«, sagte Archer Switch. Er ging hinüber zum Kamin und ließ sich in einem der alten Sessel nieder. »Aber ich fürchte, wir müssen schon bald wieder los.«

»Ja, unbedingt«, sagte Peter Polkins und sah mit nervösem Blick nach draußen, wo Mat den Motor noch einmal aufheulen ließ. »Vorausgesetzt, der Wagen ist dann noch



verkehrstüchtig.« Er zog etwas unter seinem Pullover hervor und hielt es hoch in die Luft. »Ist es in Ordnung, wenn ich die Maus ein wenig laufen lasse?«

Mina und Maeven quietschten auf vor Entzücken.

»Wenn sie nicht unsere Buckelzirpen frisst!«, rief Ms Henders, die gerade Kekse auf einen Teller legte. Sie deutete mit der Gebäckzange auf die kleinen Insekten an der Wand, grillenartige Prognosetiere mit Zimbeln an einem übergroßen Geweih.

»Ich denke nicht«, sagte Peter nachdenklich. »Hab sie ja gerade erst gefüttert.«

»Gib sie mir!«, rief Maeven und wurde von Mina zur Seite geschubst. »Nein, gib sie mir!«

»Ist das etwa Gesine?«, sagte Jade und streckte ihre Hände nach der Prognosemaus aus.

»Ja, Master Gridlock hat sie mir anvertraut«, sagte Peter und setzte den kleinen Nager in Jades Hände. »Er meinte, wir brauchen auf unserer Mission ein höchst zuverlässiges Prognosetier. Ist ja bekanntlich nicht ungefährlich für Zeiterben, mit einem so ordinären Fahrzeug wie dem da draußen herumzufahren.«

»Also bitte, Peter«, sagte Archer Switch und lehnte sich lächelnd in seinem Sessel zurück. »Du magst vielleicht ein ausgezeichnete Zeiterbe sein, mit Oldtimern kennst du dich aber anscheinend nicht aus.«

Mr Henders, der seiner Frau half, Tassen und einen Plätzchenteller herüberzutragen, sah Archer Switch neugierig an. »Wie kommen Sie denn eigentlich an dieses Auto?«

»Ist ein Erbstück meiner Mutter. Sie war keine Zeiterbin, wissen Sie. Meine Gene stammen von der väterlichen Seite.« Archer Switch rieb seine viel zu groß wirkenden Hände aneinander. »Ich habe anscheinend Mutters Faible für alles Technische geerbt.«

Jade sah, wie Mr Henders und Peter Polkins schmunzelnd einen Blick tauschten.

Ms Henders reichte Archer Switch eine Tasse Tee. »Nun müssen Sie uns aber wirklich verraten, warum Sie so überraschend hier auftauchen.«

»Wir konnten uns leider nicht vorher ankündigen«, sagte Peter Polkins. »Ihr habt es ja sicher schon gehört.«

Jade setzte Gesine auf den Teppich vor dem Kamin, und sofort stürzten die Zwillinge sich auf die kleine Haselmaus. »Was haben wir gehört?«, fragte sie. Auch Mr und Ms Henders sahen Peter fragend an.

»Soll das heißen, niemand hat es euch erzählt?«, fragte Peter Polkins verblüfft und sah Archer Switch aus zusammengekniffenen Augen an, der daraufhin hektisch in seinen Taschen wühlte.

»Was denn, um Himmels willen?«, rief Ms Henders, die offensichtlich die Geduld verlor.

Archer Switch zog ein Sonderblatt des *Daily Time Catcher* aus der Innentasche seiner Jacke und reichte es Ms Henders. »Davon sprechen wir.«

Jade stürzte zu Ms Henders, die das zerknitterte Zeitungsblatt auf einem Tisch glatt strich. Dann beugten sie und Mr und Ms Henders sich darüber und lasen die fett gedruckte Schlagzeile *Einbruch ins Time-Book-Archiv* unter dem Foto von Sophera Fogg, das sie in der Clockmakers-Bibliothek zeigte.

Ms Henders nahm das Zeitungsblatt hoch und las vor: »Sophera Fogg, Leiterin der Clockmakers-Bibliothek, berichtet von einem Einbruch ins Time-Book-Archiv, den Hochsicherheitstrakt hinter der Clockmakers Library, zu dem nur wenige Personen Zugang haben. Fraglich ist noch, wie die Einbrecher sich Zugang verschafften, wie sie an der Pythonos-Galeone vorbeikamen und was sie dort suchten –«

»Und Mr Darwy? Was ist mit ihm?«, fragte Jade erschrocken.

Archer Switch hob beschwichtigend die Hände. »Keine Sorge, der war zur fraglichen Zeit im Heulenden Hund auf eine Partie Galeonenbingo.«

Ms Henders nickte Jade erleichtert zu, dann las sie weiter: »Master Gridlock hat als Reaktion zwei weitere Galeonen vor dem Archiv postiert, aber was genau dort gelagert wird, wurde unserer Zeitung auch auf wiederholte Nachfrage nicht mitgeteilt.« Sie ließ die Zeitung sinken und sah Archer Switch fragend an. »Das ist ja furchtbar. Aber ich verstehe nicht, was das mit uns zu tun hat.«

Archer Switch nahm einen großen Schluck Tee, dann sah er Ms und Mr Henders düster an. »Master Gridlock ist sich sicher, dass das ein Zeichen dafür ist, dass die Time Knights nach dem dritten Uhrzeiger suchen. Er schickt uns, um Jade zu warnen, denn er hält es für möglich, dass ein Überfall auf sie geplant ist. Immerhin hat sie ja schon zwei der verschwundenen Uhrzeiger –«

»Und seit wann wissen Sie das?«, rief Mr Henders zornig. »Sie alle wussten doch, dass Jade hier bei uns ist. Warum haben Sie uns nicht gleich gewarnt?«

Ms Henders legte beruhigend eine Hand auf den Arm ihres Mannes. »Es stimmt. Das war mehr als leichtsinnig. Wenige Stunden später und wir wären schon auf dem Timeless Sleeper

auf dem Weg nach Greenwich. Bekanntlich beginnt ja am ersten September der Unterricht in der Clockmakers Academy.« Sie deutete auf die gepackten Taschen vor dem Verkaufstisch.

»Ich fürchte, daraus wird nichts«, sagte Archer Switch und nahm seine Lederhaube ab. Er schüttelte sein langes Haar, das in einem Kreis um seine blank polierte Glatze wuchs.

»Genau«, bestätigte Peter Polkins. »Deshalb sind wir hier. Wir müssen Ihnen allen mitteilen, dass Sie nicht mit dem Timeless Sleeper fahren können.«

»Wir fahren nicht zurück nach Greenwich?«, fragte Jade erschrocken. »Und was wird aus der Academy?«

»Wahnsinn, Mr Switch!«, rief Mat, der in dem Moment zurück ins Witch Brew kam. »Ein Bristol 410, Baujahr vermutlich um 1969.« Er schloss die Eingangstür hinter sich und kam strahlend näher.

»68«, murmelte Archer Switch gedankenverloren und nahm den Schlüssel entgegen.

»Ist was?«, fragte Mat irritiert. »Also, das mit dem Scheinwerfer ...«

»Wir können nicht mit dem Timeless Sleeper zurück nach Greenwich fahren«, sagte Jade.

Mat riss überrascht die Augen auf. »Was? Wer sagt das?«

»Wir sagen das«, sagte Peter Polkins und sah sich suchend im Ladenraum um. »Wir sind ja hier unter uns?«

Mr Henders nickte. »Wir haben heute früher geschlossen, denn wir wollten ja nach Greenwich ...«

»Planänderung«, sagte Archer Switch und beugte sich zu Jade vor. »Du fährst mit mir«, raunte er.

»Ich soll mit Ihnen in diesem Auto fahren?«, rief Jade erschrocken. »Aber warum? Weil die Time Knights mich angreifen wollen? Pah, das ist nichts Neues. Ich fürchte mich nicht, und außerdem bin ich ja nicht allein.«

»Nein, es ist schlimmer, Jade«, sagte Peter Polkins. »Es gibt Hinweise darauf, dass Chronos die Umwelt verlassen hat.«

»Verstehst du, Jade?« Archer Switch sah sie eindringlich an. »Nicht irgendein Time Knight ist dir auf den Fersen, sondern Chronos selbst. Er, der Herr der Umwelt.«

Jade schluckte. »Woher wollen Sie das wissen?«

Peter Polkins und Archer Switch sahen sich stumm an. Niemand sagte etwas. Viele Atemzüge lang hörte Jade nur das Knistern des Kaminfeuers.

»Also schön«, sagte Archer Switch und rieb sich über das Gesicht. »Gridlock wird mich vom Time Court ausschließen, wenn ihr mich verrätet, also seid so gut und haltet dicht, ja?«

Sie nickten alle nur stumm. Jade traute sich nicht, Mat anzusehen, doch sie spürte, dass sein Blick auf ihr ruhte.

Archer Switch wartete, bis Mina und Maeven, die hinter Gesine hereilten, außer Hörweite waren. »Wir haben einen Spitzel in den Reihen der Time Knights. Er hat uns berichtet, dass Chronos selbst sich auf den Weg machen will, um den Sekundenuhrzeiger und das gesamte Time House unter seine Kontrolle zu kriegen.«

»Und das kann man glauben?«, fragte Ms Henders skeptisch.

»Ja, das muss man glauben«, sagte Peter Polkins bestimmt. »Der Spitzel hat uns durchaus Beweise für seine Behauptungen gebracht. Leider.«

»Wann?«, fragte Mat mit eisiger Stimme.

»Heute Morgen«, sagte Archer Switch. »Daher haben wir überlegt, wie wir Jade sicher nach Hause bekommen. Ein Zeitsprung wäre genauso gefährlich wie eine Fahrt mit dem Timeless Sleeper. Aber auch eine Zugfahrt wäre undenkbar. Man stelle sich nur vor, wie Jade bei einem Zeitstillstand durch einen abrupt stehenden Zug schießt. Und dann hatte Master Gridlock diesen Gedankenblitz mit meinem Wagen.« Archer Switch lehnte sich zurück und ließ seine Fingerknöchel knacken. »Und hier sind wir.«



## Nachtfahrt

Eine halbe Stunde später war vom Gewitter nur noch ein fernes Wetterleuchten übrig geblieben. Sogar der Regen hatte sich abgeschwächt und war nicht mehr als ein milder Sprühregen.

Jade stand am Fenster des Dachzimmers und blickte hinunter auf den Wagen, mit dem sie nach Greenwich gebracht werden sollte. Mr Henders versuchte gerade, den beschädigten Scheinwerfer zu befestigen.

»Bist du fertig, Jade?«, fragte Ms Henders leise hinter ihr.

Jade nickte, sie hatte sie gar nicht kommen hören.

»Mat wird euch begleiten«, sagte Ms Henders und legte ihre Hand auf Jades Unterarm. Es war eine zarte Berührung, kaum spürbar und doch beschützend.

»Ich möchte nicht, dass Mat mitkommt«, flüsterte Jade; so leise sprach sie, dass sie nicht wusste, ob Ms Henders sie verstand. »Sie haben Mr Switch ja gehört: Es könnte ein Überfall auf mich geplant sein. Wenn mir etwas zustößt, dann ist das nicht so tragisch. Ich habe keine Eltern, keine Großeltern, einzig eine Tante, die auch vorher schon irgendwie ohne mich leben konnte. Aber wenn Mat etwas geschieht, dann werden Sie alle hier nie wieder froh. Ich jedenfalls würde es nicht. Daher will ich, dass er nicht mit uns kommt. Nicht auf dieser gefährlichen Fahrt und nachdem er so viel Unterricht in Dämonenabwehr versäumt hat. Es ist besser so.«

»Aber Jade!«, rief Ms Henders fassungslos und zog sie in ihre Arme. »Was redest du denn da?« Sie strich Jade sanft über die Locken.

Seit Mat angekündigt hatte, dass er sie begleiten würde, hatte Jade gegen die Tränen gekämpft. Doch jetzt konnte sie sie nicht mehr zurückhalten.

»Hör mal, Liebes«, sagte Ms Henders und schob Jade ein wenig von sich, um sie ansehen zu können. »Es gibt viele Menschen, für die du sehr wichtig bist. So wie für Sam und mich. Wir lieben dich wie unsere eigene Tochter. Wir haben Mat zu dir ins Internat geschickt, weil uns dein Schicksal damals fast das Herz gebrochen hat. Deine Mutter war meine beste Freundin, ich hätte alles für sie getan. So, wie du für Mat gekämpft hast. Aber das musst du umgekehrt auch Mat zugestehen.«

»Und wenn ihm etwas zustößt?«, fragte Jade leise.

»Das wird es nicht.«

»Aber was, wenn doch, Ms Henders?«

»Dann werde ich mich irgendwann mit dem Gedanken trösten, dass er das getan hat, wofür ich ihn am meisten liebe.«

Als ein Blitz aufzuckte, sah Jade, dass Ms Henders lächelte. Aber sie sah auch, dass ihre Augen feucht schimmerten.

»Kommst du, Jade?«, rief Mat von unten.

»Ja, sofort!«, rief Jade zurück.

»Also dann?«, sagte Ms Henders. Sie lief durchs Dachzimmer und schnappte sich eine von Jades Taschen. Ihre Taschenlampe leuchtete auf, und sie war schon durch die Tür gegangen, als sie sich noch einmal umdrehte. »Und nenn mich doch bitte Clara!«

ankommen, werden Sie von Master Gridlock informiert.«

»Was soll schiefgehen?«, fragte Peter Polkins verständnislos und trug Gesine in ihrem Käfig nach draußen.

»Die Maus kommt nach hinten!«, rief Archer Switch und winkte mit dem Autoschlüssel in Mats Richtung. »Du und Jade, ihr habt genügend Zeit, sie zu beobachten. Und Peter nimmt die Karte. Es ist möglich, dass wir spontan die Route ändern müssen.«

Sie kamen alle mit nach draußen. Mr Henders legte seinen Arm um Ms Henders' Schultern. Die Zwillinge drückten ihre Nasen an den Autoscheiben platt, als Mat und Jade nach hinten ins Auto kletterten.

Jade sank tief in den Rücksitz aus dunklem Leder. Mat neben ihr hatte Mühe, seine langen Beine unterzubringen. Peter Polkins reichte ihnen Gesines Käfig und klappte dann seinen Sitz vor Jade zurück.

Jetzt gibt es kein Zurück mehr, schoss es Jade durch den Kopf. Sie stellte Gesines Käfig auf die Mitte der Rücksitzbank und sah dann aus dem Wagenfenster. Lächelnd winkte sie Ms und Mr Henders zu, bevor ihr Blick auf Darwy's Magical Watches fiel. In diesem Moment wusste sie, dass die Antwort auf den letzten Uhrzeiger woanders lag. Irgendwo verborgen. Sie tastete nach ihrer Uhrenkette und zog die Taschenuhr unter ihrem Shirt hervor. Der kleine Totenkopfanhänger lag kühl in ihrer Hand. Sie ließ den Unterkiefer herabspringen und strich über das 24-Stunden-Ziffernblatt. Diese Memento-Mori-Taschenuhr war das einzige Erbstück, das sie von ihrer Mutter besaß. Und sie war sich inzwischen sicher, dass die Uhr mit dem Geheimnis um die verschollenen Uhrzeiger der Time-House-Uhr verbunden war. Sie ließ die Uhr wieder zuschnappen und hielt sie sich ans Ohr. Während sie dem Ticken lauschte, das laut Mr Linnaker dem eines menschlichen Herzschlags glich, begegnete ihr Mats Blick. Er lächelte sie wissend an, dann winkte er seinen Eltern zu und schnitt für seine Schwestern noch eine Grimasse.

»Okay«, sagte Archer Switch und stieg als Letzter ins Auto ein. Er startete den Motor und setzte mit einem Ruck zurück.

Jade krallte sich an ihrem Sitz fest, als Archer Switch auf den engen Durchgang zuschoss. Kurz davor bremste er scharf ab, sodass Gesines Käfig nach vorne schnellte und nur dank Mats langem Bein von einem Flug durch die Windschutzscheibe abgehalten wurde.

Archer Switch hielt den Wagen an, sprang hinaus und klappte die beiden Außenspiegel ein. Dann stieg er wieder ins Auto und sagte: »Irgendein Witzbold hat die wieder ausgeklappt. Tut mir leid, aber jetzt passen wir hindurch.«

Es passte wirklich so eben. Mehrmals knirschte es leise, und Jade schickte Stoßgebete zum Himmel, dass nicht ausgerechnet in diesem Augenblick ein Fußgänger in den Snickelway abbiegen wollte. Am Ende des Gangs bog Archer Switch in die Yorker Straße ein und hielt am Seitenrand, damit Peter Polkins die Außenspiegel wieder ausklappen konnte.

»So, jetzt kann es also losgehen«, sagte er, als er wieder einstieg. Er nahm die Karte auf den Schoß und dirigierte Mr Switch aus der Stadt Richtung Autobahn.

Ganz langsam beruhigte Jade sich und sah sogar für einen Moment neugierig aus dem Fenster. Aber mehr als alte, eng aneinander stehende Häuser konnte sie in der Dunkelheit nicht erkennen. Scheinbar war die Elektrizität in großen Teilen der Stadt ausgefallen, denn die Straßenbeleuchtung war aus. Nur das Licht der entgegenkommenden Autos durchbrach gelegentlich die Dunkelheit. Aber viele Fahrzeuge waren jetzt, um kurz nach elf, nicht mehr unterwegs.

»Dort drüben nach links«, sagte Peter Polkins und faltete die Karte zusammen. »Dann gleich wieder nach rechts und wir sind auf der Autobahn Richtung Leeds. Können Sie gar nicht verfehlen.« Er drehte sich nach hinten um und betrachtete Gesine, die noch immer an der Erdnuss knabberte, die sie von den Zwillingen bekommen hatte. »Es hat nicht zufällig jemand von euch an Proviant gedacht?«

Jade schüttelte mit dem Kopf.

»Ich«, sagte Mat. »Ist in meiner Tasche.«

»Au fein, was hast du denn so eingepackt? Autofahren macht mich immer so hungrig«, sagte Peter augenzwinkernd.

»Wie oft fährst du denn mit einem Auto?«, fragte Jade verwundert.

»Tut mir leid, Peter, die Tasche ist in der Seitenklappe neben dem Vorderrad«, sagte Mat schulterzuckend.

»Da kann man nichts machen«, sagte Peter enttäuscht. »Warten wir halt bis zum nächsten Zeitstillstand.« Er drehte sich wieder nach vorne und schaltete das Radio ein. Es knisterte und rauschte, als er nach einem Sender suchte.

Inzwischen fuhr Archer Switch auf die Autobahn auf. Nur wenige Autos waren hier unterwegs. Jade bemerkte, dass er seinen Griff ums Lenkrad lockerte und sich langsam zurück in seinen Sitz sinken ließ. Er war offensichtlich nervöser gewesen, als er zugegeben hatte. Schon wegen seines ständigen Blicks in den Rückspiegel hatte sie es geahnt.

Jade drehte sich um und sah aus dem kleinen Heckfenster. Hinter ihnen kamen Scheinwerfer näher und sausten Augenblicke später an ihnen vorbei. Archer Switch fuhr recht langsam, und das war ihr sehr recht. Sie traute sich ja so schon kaum, Gesine aus den Augen zu lassen.

Peter Polkins hatte endlich einen Radiosender gefunden. Es wurde ein Lied von den Beatles gespielt, dann sagte ein Radiosprecher: »Im Landkreis Yorkshire sind noch immer viele Ortschaften ohne Strom. Solltet ihr uns trotzdem hören können: Die Gewitterfront zieht weiter Richtung Nordsee. So weit die gute Nachricht. Doch leider ziehen von Nordwesten neue Unwetterfronten auf, die uns im Laufe der Nacht erreichen.«

»Es passt alles zusammen«, murmelte Peter und sah sorgenvoll aus dem Fenster.

»Als gerate die Welt aus den Fugen«, flüsterte Archer Switch.

»Soll das heißen, Sie glauben nicht, dass das nur einfache Sommergewitter sind?«, fragte Mat und beugte sich zu Archer Switch nach vorne, doch der schwieg.

In dem Moment spürte Jade, dass es neben ihr heiß wurde. Sie blickte auf den kleinen Metallkäfig und rief: »Sofort anhalten, Gesine brennt!«

»Verflucht!«, zischte Archer Switch und fuhr an den linken Fahrbahnrand. Er brachte den Wagen zum Stehen, ließ den Motor verstummen und umklammerte das Lenkrad, als erwarte er einen Aufprall.

Doch nichts dergleichen geschah. Und es war ja auch gerade gar kein anderer Wagen in ihrer Nähe.

Als Gesine ausgebrannt war und nichts weiter als ein Häufchen Asche von ihr auf dem Käfigboden übrig geblieben war, blieb die Zeit stehen. Die Autoscheiben beschlugen schlagartig von Frost.

»Sollte irgendjemand ans Auto herantreten, dann tut ihr so, als wärt ihr erstarrt«, wies Peter Polkins sie an. Sein Atem bildete eine weiße Wolke vor seinem Mund. »Gebt euch nicht als Zeiterben zu erkennen.«

Jades Herz klopfte bis zum Hals. Sie lauschte auf irgendein Geräusch, doch beim Zeitstillstand gab es keine Geräusche; nur die, die man selber machte. Die Fensterscheiben waren beschlagen vom Frost, und sie musste sich zusammenreißen, nicht einen kleinen Fleck freizukratzen. Sie saßen irgendwo am Rand einer Autobahn zwischen York und Leeds, und um sie herum stand die Welt still.

Jade tastete nach Mats Hand und erschrak, als sie seine kalte Haut berührte. Zum Glück fror Mat bei den Zeitstillständen nun nicht mehr ein. Mit der schleichenden Rückkehr seiner Zeiterbenkräfte hatte er in den Ferien schon große Fortschritte gemacht, und sogar die anfänglichen Schwindelattacken hatten sich wieder gelegt.

Archer Switch und Peter Polkins saßen wachsam und wie eingefroren auf ihrem Sitz und lauschten in die Nacht. Sie hatten beide ihre Dämonenschwerter hervorgezogen. Jade fand, dass es eine gute Idee war, und zog ihren Schwertgriff aus ihrer Hosenschlaufe. So leise war es im Wagen, dass sie das Ticken ihrer Taschenuhr hören konnte.

»... und weiter in unserer Beatles-Nacht, spielen wir nun drei Hits am Stück ...« Die Stimme des Radiosprechers ließ sie alle zusammenfahren. Jade blickte hinab auf Gesines Käfig, und tatsächlich formte sich der Staub wieder zu einer Maus zusammen. Sie steckten ihre Dämonenschwerter weg, und auch die Fensterscheiben waren schlagartig wieder frei. Auf der Fahrbahn schoss ein Wagen an ihnen vorbei. Jade sah seinen Rücklichtern nach.

»Das wäre also vorbei!« Archer Switch ließ den Motor wieder aufheulen. »Ich fürchte aber, dass das noch nicht alles war für diese Nacht. Behaltet unbedingt Gesine im Blick, manchmal kommen Zeitstillstände sehr schnell nacheinander.«

»Einen Moment noch«, sagte Peter Polkins und sprang aus dem Wagen. Er öffnete die Seitenklappe fürs Reserverad und holte Mats Tasche heraus. »Mat, ich darf doch, ja?«, rief er ins Auto, und als Mat grinsend nickte, stellte Peter die Tasche auf die Kühlerhaube, um den Proviant herauszusuchen.

»Ist es zu fassen?«, murmelte Archer Switch. Er beugte sich übers Lenkrad, um nach draußen sehen zu können, wo Peter eingepackte Sandwichs und Kekspackungen aus Mats Tasche zog. »Dieser junge Mann hat auf dem Hinweg ein Pfund Studentenfutter gegessen, das eigentlich für Gesine gedacht war.«

Jade sah Mat an und grinste. Gesine hatte schon wieder ihre übliche Gestalt angenommen. Jade blickte aus dem Heckfenster. Nur ein einzelner Scheinwerfer, wie von einem Motorrad, kam langsam näher.

»Oh, oh«, machte Archer Switch, als das neongelb leuchtende Motorrad langsam an ihnen vorbeirollte. Der Fahrer sah neugierig zu ihnen herüber. »Peter, komm zurück. Einen Plausch mit der Polizei brauchen wir heute Nacht echt nicht.«

Peter stopfte Mats Tasche in die Seitenklappe zurück, schnappte sich den Proviant und warf sich zurück auf seinen Sitz.

Doch es war schon zu spät. Der Polizist verlangsamte seine Fahrt und kam vor dem Bristol auf dem Seitenstreifen zum Stehen. Der Mann in neongelber Jacke stieg von seiner

Maschine, nahm seinen weißen Helm ab und kam langsam auf sie zu. Er zog einen Notizblock aus seiner Jackentasche und notierte sich etwas, vermutlich das Kennzeichen. Dann kam er an Archer Switchs Seitenscheibe, die dieser gerade herunterkurbelte, und klopfte aufs Autodach. »Einen schönen Wagen haben Sie«, sagte der Polizist. »Gibt es Probleme damit?«

»Nein, es ist alles in Ordnung«, sagte Archer Switch und schüttelte so heftig mit dem Kopf, dass die beiden Bänder seiner Lederhaube hin und her flogen. Er ließ den Motor aufheulen. »Hören Sie? Schnurrt wie ein junges Kätzchen.«

Der Polizist lächelte, doch im nächsten Moment wurden seine Gesichtszüge ernst. »Warum stehen Sie dann hier herum? Sie wissen schon, dass das verboten ist?«

»Ach, die jungen Leute hier im Wagen waren nur plötzlich so hungrig geworden«, sagte Archer Switch und deutete auf Peter neben ihm, der den ganzen Proviant auf dem Schoß liegen hatte. »Nichts für ungut, Sir. Wir fahren jetzt weiter.«

Der Polizist nickte und streckte sich neben dem Wagen. Dann lief er langsam ums Auto herum. Als er wieder an der Seitenscheibe neben Archer Switch ankam, streckte er seine Hand durch das Fenster. »Die Fahrzeugpapiere und Ihren Führerschein, bitte.«

»Also, Peter, ich muss jetzt mal kurz ans Handschuhfach«, sagte Archer Switch mit einem besorgten Seitenblick auf Peter Polkins.

»Kein Problem!«, rief Peter und warf den ganzen Proviant nach hinten auf Mats Schoß. »Aber nicht alles alleine essen.« Dann öffnete er die Klappe vor seinen Knien und reichte Archer Switch die Ledermappe mit den Papieren.

»Hier ist mein Führerschein und hier die Fahrzeugpapiere«, sagte Archer Switch und reichte sie dem Polizisten.

Der Polizist beugte sich zum Fenster herab, nahm die Papiere entgegen und blätterte darin. »Ich gehe das schnell überprüfen und bin ...«, sagte er und riss erschrocken seine Augen auf. »Feuer!«, rief er.

Jade wusste sofort, was er meinte. Sie fühlte die Hitze auch so, ohne auf Gesine blicken zu müssen. Die Maus stand in Flammen.

»Alle raus, sofort raus!«, rief der Polizist und riss die Fahrertür auf.

»Gemach, gemach«, sagte Archer Switch gedehnt und stieg wie in Zeitlupe aus dem Wagen aus. Auch Peter Polkins stieg langsam aus und klappte gerade seinen Sitz nach vorne, um Jade aussteigen zu lassen, als die Zeit stehen blieb. Die Autoscheiben beschlugen innerhalb weniger Minuten zum zweiten Mal, und auch Gesine war wieder zu Asche geworden. Archer Switch streckte sich genüsslich aus, und Peter ließ den Beifahrersitz wieder zurückfallen. Nur der Polizist stand neben dem Wagen und war erstarrt.

»Vielen Dank, die nehme ich dann mal zurück«, sagte Archer Switch zu dem reglosen Polizisten. Er nahm seine Papiere aus dessen Hand und riss das oberste Blatt aus dem Notizblock. »Aber was tun wir nur mit Ihnen?«

»Ich übernehme das, Sir«, hörte Jade Peter Polkins sagen. »Setzen Sie sich schon mal zurück in den Wagen, Mr Switch.«

Jade und Mat sahen sich alarmiert an. Was hatte Peter vor? Zu dumm, dass die Scheiben beschlagen waren.

Archer Switch sah zu ihnen in den Wagen hinein und warf einen kurzen Blick auf das Aschehäufchen in dem Käfig. »Hoffentlich weiß der Junge, was er tut«, murmelte er und setzte sich hinter das Steuer.

Sie lauschten in die Nacht, die so still war, dass man Peter reden hören konnte. Jade versuchte seine Worte zu verstehen. Er legte offenbar Flüche auf den Polizisten. Ihr Herz klopfte schneller. Verdammt, wenn sie doch was sehen könnte!

Plötzlich sprang Peter zurück in den Wagen und schlug die Beifahrertür zu. »Okay«, sagte er japsend. »Der war echt schwer. Brauchte drei Schwebeflüche, bis ich ihn wegschieben konnte.«

Da ging mit einem Ruck die Zeit weiter. Das Radio dudelte wieder, die Autoscheiben waren wie von Zauberhand wieder frei.

»Fahren Sie los, Mr Switch!«, rief Peter Polkins und kurbelte seine Fensterscheibe herab. »Und die anderen: Winken!«

Archer Switch sah ihn mit offenem Mund an. Dann nickte er, startete den Wagen und fuhr langsam an. Jade traute ihren Augen kaum, als sie an dem Polizisten vorbeifuhren und er ihnen freundlich nachwinkte.

»Was hast du mit dem gemacht?«, fragte Mat verblüfft und hob noch einmal die Hand zum Gruß.

»Ach«, sagte Peter nur. Als sie an dem Polizisten vorbeigefahren waren, kurbelte er seine Fensterscheibe wieder hoch. »Ein kleiner Vergessenszauber hier, ein geplatzter Reifen dort. Er denkt jetzt, dass wir angehalten haben, um ihm unsere Hilfe bei seiner Panne anzubieten. Er will die Kollegen anfunken, aber er wird uns auf ewig dankbar sein.«

»Peter, du bist brilliant!«, rief Archer Switch und trat so heftig aufs Gaspedal, dass Jade in den Rücksitz gepresst wurde.

»Ja, das denke ich auch! Obwohl diese zeitgenossen Menschen keine wirklich große Herausforderung sind.« Peter drehte sich zu Mat herum. »Jetzt brauche ich aber was zu essen. Flüche aussprechen macht total hungrig.«

Kurz vor Leeds wechselten sie auf die Autobahn Richtung London. Jade fütterte Gesine mit Rosinen und streichelte ihr durch die Gitterstäbe das Fell. Die Zeit blieb nicht mehr stehen, und sie kamen gut voran, auch wenn Archer Switch so langsam fuhr, dass sie sogar von Lastwagen überholt wurden.

Zweimal mussten sie in den folgenden Stunden noch anhalten. Kurz hinter Nottingham stoppte Archer Switch an einer Tankstelle, und viele Meilen später, sie waren schon kurz vor Northampton, blieb die Zeit wieder stehen. Doch niemand verfolgte sie oder versuchte sie zu überfallen.

Irgendwann kurz vor London musste Jade eingeschlafen sein, und sie wachte erst wieder auf, als Mat sie anschubste. »Sieh nur, wir fahren jetzt gleich über die Tower Bridge!«

Jade rieb sich die Augen. Sie sah erschrocken zu Gesine hinab, doch die lag schlafend in ihrem Käfig.

»Keine Sorge, ich habe aufgepasst«, sagte Mat lächelnd.

»Wusstet ihr, dass die beiden Fußgängerbrücken ganz hoch oben zwischen den Türmen der Tower Bridge für über siebzig Jahre gesperrt waren, weil dort zu viele Taschendiebe und andere listige Gesellen ihr Unwesen trieben?«, fragte Peter Polkins.

»Irgendwie gruselig.« Jade sah auf die Straße vor ihnen, die weiter hinten auf die Brücke führte. Die Straße war links und rechts von blau-weißen Zäunen eingesäumt, auf denen in regelmäßigen Abständen nostalgische Laternen die Fahrbahn erhellten. Dahinter zog sich auf der rechten Seite eine alte Mauer entlang der Straße, links säumten Bürogebäude den Weg. Auch jetzt, mitten in der Nacht, war die Zufahrt zur Brücke stark befahren.

»Hoppla!«, rief Archer Switch erschrocken und musste scharf abbremsen, denn knapp vor ihnen schoss ein Taxi aus einer Haltebucht und fädelt sich in den Verkehr ein.

Jade zog ihre Taschenuhr hervor und ließ sie aufspringen. Es war kurz vor fünf. Archer Switch hatte mit seiner Einschätzung also richtiggelegen, denn sie hatten sechs Stunden bis nach London gebraucht. Als sie ihre Uhr wieder unter ihr Shirt fallen ließ, sah sie es: Gesine stand in hellen Flammen.

»Anhalten!«, stieß Jade hervor und sah auf. Sie hatten gerade den ersten der vier Torbögen der Tower Bridge durchfahren. Links neben ihr schimmerte das Flusswasser der Themse im Laternenlicht.

»Verdammt«, rief sie. »Gesine brennt!«

»Nein!«, sagte Archer Switch erschrocken. Er umklammerte so fest das Lenkrad, dass seine Knöchel weiß hervortraten. »Seit wann?«

»Das weiß ich nicht!«, flüsterte Jade. Ein Blick auf die brennende Gesine zeigte, dass sich schon ein Aschehaufen unter ihr gebildet hatte. »Anhalten.«

»Wie soll das gehen?«, rief Peter Polkins und zeigte auf die hellblau gestrichenen Gitter, die die Fahrspuren von den Fußwegen abtrennten und keinerlei Möglichkeit für einen kurzen Stopp boten. »Geben Sie lieber Gas!« Er beugte sich zu Archer Switch herüber und drückte auf die Hupe.

»Wieso fährt der denn jetzt so langsam?«, schimpfte Mat und blickte sich nervös um. »Vorhin konnte er doch nicht schnell genug wegkommen.«

»Was, wenn die Zeit stehen bleibt, wenn wir mitten auf der Brücke sind?«, fragte Jade und beugte sich vor. »Das ist doch viel zu gefährlich. Es ist doch auf der Brücke viel zu eng, um den zeitgenossen Menschen auszuweichen, denn die bremsen ja nicht. Die bleiben mitten in der Fahrt stehen und schießen direkt nach dem Silentium weiter. Drehen Sie doch schnell um!«

»Wie denn?«, rief Archer Switch und sah hektisch in den Rückspiegel.

Jade drehte sich herum und sah aus dem Heckfenster. Auch hinter ihnen fuhr ein Londoner Taxi und hielt kaum Abstand zu ihnen.

»Der wird ja immer langsamer«, stöhnte Peter und drückte noch einmal auf die Hupe. »Nun fahr doch!«

Das Taxi vor ihnen verlangsamte seine Fahrt und blieb schließlich mitten auf der Brücke stehen. Archer Switch versuchte auszuscheren, doch ihm kamen zu viele Autos entgegen.

Jade, die mit Herzklopfen das Taxi hinter ihnen im Blick behalten hatte, atmete erleichtert auf. Die ganze Schlange hinter ihnen kam zum Stehen. Einige fingen an zu hupen.

Dann wurde es totenstill.

Die Scheiben des Bristol beschlugen, und Gesine war nur noch ein Haufen qualmender Asche.

»Puh«, machte Peter. »Ist ja eigentlich ganz gut gelaufen.«

»Gut gelaufen?«, fragte Mat entgeistert.

»Peter meint, es ist gut, dass wir vor dem Zeitstillstand schon standen, ansonsten würde uns gleich, wenn die Zeit weitergeht, jemand im Nacken sitzen«, sagte Archer Switch und

öffnete die Wagentür. Er stieg aus und streckte sich. »Die Themse ist so herrlich bei Nacht!«, rief er und lehnte sich aufs Dach seines Wagens. »Besonders das Silentium macht sie so geheimnisvoll und ... Scheiße!«

Jade hörte am Klang seiner Stimme, dass etwas nicht stimmte. Draußen wurden Autotüren geöffnet, und das versetzte sie alle in sofortige Alarmbereitschaft. Es konnten nur Zeiterben sein. Jade zog blitzschnell ihr Dämonenschwert hervor.

»Guten Morgen. Na? Auch mal kurz die Beine vertreten, während die Zeit stillsteht?«, setzte Archer Switch draußen zu Small Talk an. Doch schon im nächsten Augenblick stöhnte er auf.

Peter Polkins öffnete die Beifahrertür und sprang mit seinem heraufbeschworenen Dämonenschwert nach draußen. Jade hörte ihn rufen: »Was wollen Sie von uns?« Sie ruckelte an dem Sitz, um ihm und Archer Switch zu Hilfe kommen zu können. Auch Mat schaffte es offenbar nicht, den Sitz vor ihm zu bewegen. Da endlich fand sie den seitlichen Hebel, doch als sie den Sitz vorklappen wollte, sprang jemand darauf und schnappte nach ihr. Eine zweite schwarz maskierte Gestalt schmiss sich auf den anderen Vordersitz des Bristol. Die Gestalt vor ihr klemmte Jades linken Arm zwischen dem Vordersitz und seinem Körper ein und zog sie mit der anderen Hand an den Haaren näher.

Jade jaulte auf vor Schmerz, das Dämonenschwert rutschte ihr aus der Hand. »Loslassen!«

»